
Die politische Geschichte Alsdorfs

Zur Geschichte von Zopp

Der Weiler Zopp

aus: Alsdorf Geschichte in Daten
herausgegeben vom Alsdorfer Geschichtsverein - 1991
Artikel: H. Frantzen
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

An der Stelle, wo die alte Aachener Heerstraße – eine Römerstraße – den Handelsweg Köln-Maastricht kreuzte, entstand vor Jahrhunderten der kleine Weiler Zopp, früher auch Tzoyppen geschrieben.

Das Weistum der Herrlichkeit Alsdorf von 1420 erwähnt in seinem sechsten Rechtsnachweis „Liegenschaften diesseits und jenseits der Vettenzoppen“, die von der Alsdorfer Herrschaft als Eigentum beansprucht werden.

Trotz ihrer Zugehörigkeit zum Alsdorfer Burgherrn mußten die Bewohner von Zopp damals ihre kirchlichen Abgaben, also den „Zehnten“, an die Pfarre St. Gertrudis in Herzogenrath-Afden entrichten, ab 1443 an die Kirche Mariä Himmelfahrt.

Spätestens im 18. Jahrhundert haben die Zopper ihre weltlichen Steuern nach Alsdorf zahlen müssen, denn im Steuerbuch des Alsdorfer Schöffen Hubertus Hilgers vom Jahre 1765 sind Zopper Steuerzahler namentlich aufgeführt, z. B. Maehsen, Körver, Cremers, Plaum, Brehser, Hennen, Schram, Beuck, Wolffs und Leesmeester.

Zur Zeit der Franzosenherrschaft (1792-1914) gehörte Zopp zur Mairie Alsdorf, also zur Bürgermeisterei Alsdorf. Aus jener Zeit stammt auch eine kartographische Darstellung unserer Heimat, die berühmte Tranchot-Karte, in der Flurnamen wie Zopperberg und Zopperveld eingetragen sind.

Bei der Begründung der preußischen Landgemeinde Alsdorf am 1. Mai 1816 blieb Zopp bei Alsdorf; bis 1932 war es der älteste Ortsteil außerhalb des Ortskernes.

In einem Verzeichnis des Königreiches Preußen aus dem Jahre 1848 wurde Zopp mit 12 Häusern und 32 Einwohnern ausgewiesen. Damals hatte Alsdorf allerdings auch nur gut tausend Einwohner.

Der nachfolgende Aufschwung der Zechen- und Industriegemeinde Alsdorf war für die Weiterentwicklung von Zopp über Jahrzehnte hinweg ohne jede Auswirkung, denn im Jahre 1936 hatten die Häuser an der Prämienstraße und Ottenfelder Straße die Zahl 13 nicht überschritten.

Die Siedlung Zopp

Im Jahre 1936 wurde südwestlich von „Alt-Zopp“ eine Arbeitsfrontsiedlung mit 99 Siedlerstellen und einem Geschäftshaus gebaut, und zwar in der Rekordzeit von knapp 10 Monaten.

Die Siedler hatten durch ihre übergroße Eigenleistung einen beträchtlichen Beitrag zum Siedlungsbau geleistet, weil sie wußten, daß sie in absehbarer Zeit Eigentümer der Reichsheimstätten werden würden und daß ihre Mietzahlungen zur Tilgung ihrer Darlehensschuld verwendet würden.

Ein Jahr nach der Währungsreform wurde mit dem Bau der „neuen Siedlung“ begonnen. Diesmal dauerte der Bau von 43 Häusern fast drei Jahre, denn unvorhergesehene Schwierigkeiten mit Bodenverwerfungen machten Neuplanungen und ein Vorgehen in zwei Bauabschnitten erforderlich.

In den sechziger Jahren entstand dann im Südteil der Altsiedlung noch die neue Straße „Am Ehrenmal“, wo auf einer Straßenseite 20 Einfamilienhäuser errichtet wurden.

Außerdem wurden innerhalb des Siedlungsbereichs noch 36 Eigenheime in privater Regie gebaut, so daß die Gesamtsiedlung heute 200 bebaute Grundstücke umfaßt und sich als ein vorbildlich saniertes und gepflegtes Wohngebiet darstellt.

Schon seit Anfang 1937 hat die Siedlergemeinschaft Zopp die Belange der Siedlerschaft wirkungsvoll vertreten, zum Beispiel bei der Schaffung wichtiger Gemeinschaftsanlagen oder bei der Teilnahme an dem überregionalen „Wettbewerb um die beste Kleinsiedlung“, in dem Zopp hohe und höchste Auszeichnungen errang.

Aus den gemeinschaftsfördernden Aktivitäten der Siedler entwickelte sich ein Vereinsleben, das den kulturellen und sportlichen Interessen der Bürger voll gerecht wird.

Auch in Alt-Zopp sind die Zeiger der Uhr nicht stehen geblieben. Die Prämienstraße und die Ottenfelder Straße wurden prächtig ausgebaut, und in der Scheidemannstraße ist ebenfalls ein neues attraktives Wohngebiet entstanden.